

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Generalversammlung: Totengedenken für Sergej O. Prokofieff

Große schöpferische Kraft

Beim Totengedenken im Rahmen der Generalversammlung wurde am 28. März Sergej O. Prokofieffs und Hella Wiesbergers gedacht. Die Ansprache von Virginia Sease zu Sergej O. Prokofieff wird hier in den Teilen dokumentiert, die sich auf seine Arbeit im Vorstand am Goetheanum beziehen.

Für Sergej Prokofieff hat es nach seinem Tod weltweit schon viele Gedenkfeiern gegeben. Dabei aber konnte ein Aspekt nicht angesprochen werden, und das ist seine Arbeit im Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum. Nur sieben Menschen haben ihn in diesem Zusammenhang erlebt. Als er in den Vorstand kam, bestand dieser aus Heinz Zimmermann, Paul Mackay, Rolf Kerler und mir. Manfred Schmidt-Brabant war im Sommer 2000, vor seiner Erkrankung, noch an Sergej Prokofieffs Berufung beteiligt gewesen. Mit Sergej Prokofieff kam auch Bodo von Plato in den Vorstand, Cornelius Pietzner löste Rolf Kerler ein Jahr später, 2002, ab. In den darauffolgenden Jahren verstarb 2012 Heinz Zimmermann, 2011 trat Cornelius Pietzner von der Vorstandsarbeit zurück, und so blieben fünf Menschen, die im Kontext der Vorstandsarbeit bis zum Schluss seines Lebens mit Sergej Prokofieff verbunden waren. Ohne dass wir es geplant hatten, war damals die neue Vorstandskonstellation ein Bild des Westens, des Ostens und der Mitte.

Erstes Vorstandsmitglied aus Osteuropa

Sergej Prokofieff wurde als erstes Vorstandsmitglied aus einem osteuropäischen Land berufen. Er hatte von Jugend an persönlich erlebt, was es bedeutet, wenn das freie Geistesleben durch politische Willkür unterdrückt wird. Diese Aspekte konnte er in unsere Vorstandsarbeit einbringen, und sie waren sehr wertvoll für uns. Er hatte in Bezug auf die Anthroposophie im russischen Untergrund an einem regen Leben teilgenommen, alles unter großer Gefahr.

Was hat das bewirkt? Mut. Immer hat er während unserer Vorstandsarbeit diesen Mut gezeigt, Mut für richtige Entscheidungen, Unternehmungen und so weiter, Mut für die Anthroposophie, Mut für Rudolf Steiner. Das war ein Teil seines Wesens. Das erlebten wir auch bei der Wiedereröffnung der Anthroposophischen Gesellschaft in Russland 1991; Manfred Schmidt-Brabant, Heinz Zimmermann, Rolf Kerler und ich konnten dabei sein. Falls wir Sergej Prokofieff nicht schon vorher gekannt haben –

hier konnten wir ihn in seinem Zusammenhang erleben.

Fünf Zielsetzungen

Sergej Prokofieff hat enorm viel publiziert und 2014 ein Gesamtverzeichnis seiner schriftlichen Werke zusammengestellt. In diesem Verzeichnis hat er biografische Aussagen gemacht und beschrieben, welche Ziele und Themen er hatte, als er die Berufung in den Vorstand bekam: «Als ich im Jahr 2001 in den Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum und die Leitung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft berufen wurde, stimmte ich vor allem deshalb zu, um auch an diesem Ort an den fünf anthroposophischen Themen intensiv zu arbeiten, die von mir bisher schon vielfach behandelt worden waren, denn sie erschienen mir damals, erscheinen mir heute und vor allem für die Zukunft auf untrennbare Weise dem Goetheanum anzugehören, insofern es sich im Sinne dessen, was Rudolf Steiner wohl von ihm erhofft hatte, weiter entwickeln möchte, damit es tatsächlich zum Ort der neuen Mysterien werden kann. Diese Themen sind:

1. die Pflege der Beziehung zu Rudolf Steiner
2. die Vertiefung der anthroposophischen Inhalte und vor allem der anthroposophischen Christologie
3. die Erarbeitung eines immer besseren Verständnisses der Weihnachtstagung 1923/24 als der Begründung der neuen Mysterien
4. die Entfaltung der Esoterik der Anthroposophischen Gesellschaft (oft fälschlicherweise mit der Esoterik der Ersten Klasse verwechselt). Denn die Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft war ein esoterischer Akt höchster Ordnung. Für die Pflege dieser besonderen Esoterik der Gesellschaft und des gegenseitigen Austausches ihrer Mitglieder hatte Rudolf Steiner an der Weihnachtstagung ein spezielles Organ geschaffen: «Was in der An-



throposophischen Gesellschaft vorgeht. Nachrichten für deren Mitglieder»

5. Die Stärkung der Wirksamkeit der Ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft durch Erkenntnisarbeit und die Weiterentwicklung der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion als Ort der geistigen Forschung.»

Nun möchte ich die Worte von Sergej Prokofieff vorlesen, unterbrochen durch meine Erfahrung der von ihm beschriebenen Lage: «Nach den zehn Jahren meiner Vorstandstätigkeit muss ich jedoch sagen: Dieses Ziel konnte ich nicht erreichen. Es ist mir nicht einmal gelungen, anfängliche Schritte dafür in nachhaltiger Form am Goetheanum zu verankern.» Aus meiner persönlichen Sicht und als Vorstandskollegen meine ich: Es ist zu früh, um einschätzen zu können, was von seiner Persönlichkeit und von seinem Wirken am Goetheanum geblieben ist. Die Zeit wird es zeigen, zumindest ist das meine persönliche Hoffnung.

Christologie Rudolf Steiners

«Ebenso traf der im zweiten Jahr meiner Vorstandstätigkeit unternommene Versuch, eine christologische Sektion am Goetheanum einzurichten, auf keinen positiven Widerhall.» Hier kann ich sagen, dass zumindest ich – und ich glaube, auch die anderen Kollegen – seine Absicht in diesem Sinn nicht wahrgenommen haben. Auch sind wir immer davon ausgegangen, dass die Christologie Rudolf Steiners als Thema der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion innewohnt. Im Vorstand haben wir einander Zuständigkeiten zugesprochen, und Sergej Prokofieff und ich haben die Christologie Rudolf Steiners aufgenommen. Sergej Prokofieff hat diese Zuständigkeit beispielhaft erfüllt.

Weiter schreibt er: «Auch kam es während meiner zehn Jahre im Hochschulkollegium zu keinem gemeinsamen Gespräch über die in meinen Büchern enthaltenen anthroposophischen und Hochschul-Themen.» Dieser Punkt stimmt, leider. Mehrere Kollegen konnten sich nicht genug von ihren Verantwortungen befreien, um die umfangreichen Bücher zu lesen. Die wöchentlichen Sitzungen beanspruchten sehr viel Zeit. Als ich den Rückblick auf meine 31 Jahre vorbereitete, bemerkte ich, dass ich vor 31, vor 25, vor 20 Jahren viel mehr Zeit für das Bücherstudium und die eigene Forschung hatte, als das heute der Fall ist. So gab es tatsächlich kein Gespräch über diese großartigen Bücher. Doch dann schreibt er: «Dennoch bin ich nach wie vor der Überzeugung, dass allein die Verwirklichung

dieser fünffachen Aufgabe die Anthroposophische Gesellschaft, die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft und das Goetheanum – als deren Zentrum – zu dem machen kann, was die geistige Welt im Sinne des Zeitgeistes von ihnen erwartet.»

Zum Schluss schaut Sergej Prokofieff auf die Zukunft: «Und ich hoffe, dass auf dem Weg seiner [des Zeitgeists] Erfüllung meine schriftlichen Ausarbeitungen eine vertiefende und helfende Wirkung für alle in dieser Richtung Suchenden haben werden.» Dieser Satz gehört vielleicht zu seinem wichtigsten Vermächtnis.

Hören auf die Mitglieder

Für unsere anthroposophische Arbeit hat natürlich Sergej Prokofieff sehr wesentliche Beiträge geleistet, und es war immer eine Bereicherung, wenn er etwas beizutragen hatte. Er konnte komplizierteste Zusammenhänge in kürzester Zeit darstellen, wenig sichtbare Beziehungen doch sichtbar machen. Klar und gewissenhaft konnte er zu jedem Beitrag die exakten Quellen angeben, wenn er etwas von Rudolf Steiner referierte. Es war eine enorme Bereicherung für unseren kleinen Vorstandskreis.

Wenn man auf diese Jahre von seiner Bestätigung Ostern 2001 bis zu seiner Emeritierung 2012 zurückblickt, so waren diese Jahre für die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft sehr herausfordernde, schwierige Jahre. Vieles war sehr unerfreulich, zum Beispiel die Konstitutionsfrage mit den verschiedenen Kontroversen, juristischen Verfahren bis hin zu Finanzfragen, und dann, 2011, ein Misstrauensvotum gegenüber dem Vorstand. Drei Vorstandsmitglieder haben sich diesem Antrag gestellt und natürlich wurde ihnen allen das Vertrauen der Mitgliedschaft ausgesprochen, für Sergej Prokofieff von über 1000 Mitgliedern, die hier versammelt waren. Manchmal, wenn wir im Vorstand zu einer Abwägung nicht genau wussten, wie wir es lösen sollten, sagte Sergej Prokofieff: «Was würden die lieben Mitglieder dazu sagen?» – und bei dieser Abstimmung musste ich denken, die lieben Mitglieder haben damals 1000-fach in Bezug auf seine Arbeit gesprochen.

Auch haben ich und sicher auch meine Kollegen seine Geduld bewundert. Die Sitzungen waren lang, mit Überlegungen und Abwägungen, und er hat – auch wenn er nicht direkt betroffen war – zugehört, mitgetragen und so weiter, doch wenn nach langer Diskussion eine Entscheidung getroffen werden musste, überraschte er uns häufig damit, dass er längst zu seiner Schlussentscheidung gelangt war, gewar-

tet hatte, bis er an die Reihe kam, um seine Entscheidung mitzuteilen.

Überraschende Momente des Humors sind von ihm ausgegangen, denn er konnte sich von einem auch schwierigen Thema genügend distanzieren, um die Lage anders zu sehen, und dieses Anderssehen war eigentlich der Quell seines Humors.

Häufig ist er solistisch aufgetreten, obwohl das eigentlich nicht seine Absicht war, es konnte aber durch seine enorme Reisetätigkeit oft nicht vermieden werden. Wenn es aber möglich war, gemeinsam mit jemandem von uns oder vom Hochschulkollegium zu wirken, dann hat er das sehr gern getan und durchgetragen. Ich denke stellvertretend an eine gemeinsame Tagung mit ihm zu Weihnachten 2005: «Das Fünfte Evangelium als Evangelium der neuen Mysterien». Es gab sechs Vorträge zu verteilen, und er teilte sie ganz brüderlich/schwesterlich auf nach dem Schema: einen für dich, einen für mich, einen für dich, einen für mich...

Verantwortung gegenüber Rudolf Steiner

Sergej Prokofieff hat wichtige Initiativen ergriffen. Fünf sehr wesentliche Tagungen hat er jeweils zu Himmelfahrt initiiert und durchgeführt, indem er Hauptwerke Rudolf Steiners aufgegriffen hat, wobei dessen christologische Sicht immer im Mittelpunkt stand. Eine Tagung stand im Zusammenhang mit seinem Buch «Anthroposophie und die 'Philosophie der Freiheit'». Viele von Ihnen haben vielleicht 2011 die Tagung zu Rudolf Steiners 150. Geburtstag hier am Goetheanum miterlebt, sie wurde gemeinsam vom Vorstand am Goetheanum und dem Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz gestaltet. Sergej Prokofieff hat sehr wesentlich mitgewirkt und einen Vortrag zu dem Thema «Rudolf Steiner und Michael» gehalten.

Sehr bald danach – es ging ihm gesundheitlich schon nicht gut – war er in Rom und dann in Bologna beim großen Internationalen Kongress. Sein Vortrag lautete: «Der Einweihungsweg Rudolf Steiners und das Geheimnis des Ich». Also, 100 Jahre nach Rudolf Steiners Wirken am Philosophenkongress 1911 in Bologna spricht wieder jemand zu diesem Thema «Das Geheimnis des Ich» und Rudolf Steiner!

Sergej Prokofieff fühlte eine große Verantwortung gegenüber Rudolf Steiner und gegenüber den Mitgliedern der Ersten Klasse, und aus diesem Verantwortungsgefühl heraus entstanden zwei umfassende Bücher für Mitglieder der Ersten Klasse, «Die Erste Klasse der Michaelschule und ihre christologischen Grundlagen» (2009)

und «Der esoterische Weg durch die 19 Klassenstunden» (2014, abgeschlossen unmittelbar vor seinem Tod).

In der letzten Zeit seiner Vorstandstätigkeit stiegen immer mehr Sorgen in ihm auf, dass das Goetheanum und die tragenden Persönlichkeiten die notwendigen Aufgaben nicht im Sinne von Rudolf Steiners Erwartung und für die Erneuerung der christlichen Mysterien genügend impulsieren und durchtragen würden. Das war bedrückend für ihn, er war bereits krank und in seiner Möglichkeit eingeschränkt, seinen vollen Einsatz zu geben. Er stellte an sich selbst einen hohen Anspruch an einen christlichen Ethos.

Wenn es etwas gibt, das eine große Verehrung oder auch einen Wahrheitswillen verlangt, dann handelt man danach, wenn man bemerkt, dass dieses verletzt wird. Und so hat er anlässlich des Totengedenkens während der Generalversammlung am 30. März 2012, das er zu Rudolf Steiner gehalten hat, seine Sorge zum Ausdruck gebracht. Er hatte erlebt, dass etwas, was für viele Menschen sehr heilig ist, nämlich die Schreinerei, für Ausstellungszwecke umgebaut wurde; das war tief schmerzvoll für ihn, und als er im unbelebten, sich noch immer im Rohbau befindlichen Nordtreppehaus leere Rahmen hängen sah, und dazwischen ein ganz besonderes Bild von Rudolf Steiner, fühlte er sich genötigt, es zu erwähnen. Es klang wie ein Vorwurf, eine Kritik, aber es war ein Weckruf. Ich glaube, dass auch meine Kollegen dies als Weckruf angenommen haben.

Michaelischer Christus-Impuls

Obwohl er zuletzt sehr leidend war, lebte trotzdem eine große schöpferische Kraft in ihm, immer unter dem Zeichen des michaelischen Christus-Impulses, und heute möchte ich als Vorstandsmitglied ihm aus tiefstem Herzen danken – auch im Namen der jetzigen Vorstandsmitglieder und der Freunde in der Goetheanum-Leitung –, in der Hoffnung darauf, dass er von seiner Warte in der geistigen Welt miterleben kann, wie diese Ströme der Dankbarkeit jetzt zu ihm aufsteigen.

Wenn ich in einem einzigen Satz zusammenfassen müsste, warum Sergej Prokofieff in den Vorstand berufen wurde und wie er wirkte, so ist es dieser: Er war ein wahrer und großer Repräsentant der Anthroposophie. | *Virginia Sease, Vorstand am Goetheanum emerita*

Fassung mit weiteren biografischen Angaben bei: vorstandssekretariat@goetheanum.ch